

so vernachlässigen, dass sie zu spät zum Arzt gehen. Die Heilstätten, in denen Nachbehandlung und Beobachtung erfolgt, sollen bereits von den staatlichen Stellen genehmigt sein. Gröning sei entsetzt gewesen, welche Zustände im Traberhof während seiner Abwesenheit eingerissen waren. Er sei kein Rummelbruder, sagte er wörtlich, und das, was im Traberhof geschehen sei, wäre ein widerliches Zirkustheater gewesen. Unter diesen Umständen würde er nicht mehr heilen.

Artikel

Gröning versucht Massenheilungen in München

Vor viertausend Personen versuchte am Sonntag zum ersten Male im Rahmen einer Versammlung der Herforder „Wunderdoktor“ Bruno Gröning im Kongresssaal des Deutschen Museums in München die Durchführung von Massenheilungen großen Stils. Die Versammlung, die von der „Arbeitsgemeinschaft Pharmadyn e. V.“ überraschend einberufen worden war, diente der Propagierung von Ideen des am 20. August 1949 konstituierten „Ringes der Freunde Bruno Grönings“, der zusammen mit der ebenfalls neu gegründeten „Arbeitsgemeinschaft“ zum Wohl der allgemeinen Volksgesundheit arbeiten will. Professor Dr. Gerhard Berndt aus Halle in Westfalen, der 1. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft und des Ringes, betonte in einer längeren Ansprache, die Zielsetzung der „Arbeitsgemeinschaft“ und Grönings sei die gleiche. Nur die Durchführungsmethoden würden sich unterscheiden. Als Gröning vor Gericht gestellt werden sollte, hätten sie sich – Gröning und Berndt – als „Männer die Hände gereicht“. Die „Arbeitsgemeinschaft“ versuche in besonderem Maße, die Herstellung völlig giffreier und gesundheitsunschädlicher Nahrungsmittel zu erwirken.

In einer über zwei Stunden dauernden Rede erklärte Bruno Gröning, er stehe unter göttlichem Schutz. Niemand habe es bis jetzt gewagt, ihn anzufassen. Die Hand des Mannes, der in Bielefeld seinen Haftbefehl unterschrieben habe, sei von dieser Stunde an gelähmt gewesen. Erst als er (Gröning) dieser Tage wieder in Bielefeld weilte, habe sich die Lähmung gelöst. Gröning erklärte, dass er alle Menschen der Welt zu heilen gedenke, die Deutschen jedoch, stünden dabei an erster Stelle. „Ich bin so weit gesichert“, betonte der Wunderdoktor, „dass ich niemanden zu fürchten brauche.“ Man habe versucht, ihn mit Gift zu beseitigen, (heftige Pfuirufe). „Wer es wagen sollte, mir Gift einzugeben“, rief Gröning, „vergiftet sich selbst. Ich bin in der Lage, das Gift aus dem Essen abzusprechen und an den, der es mir reichte, überzuleiten.“

Die Heilungen als solche würden sich, wie Gröning weiter erklärte, im Namen Gottes vollziehen. Massenhypnosen lehne er als „teufliche Dinge“ ab und benötige sie auch nicht. Niemand brauche ihm die Krankheit, den Namen oder die Wohnung zu sagen, denn die Diagnosen stelle er sich selber. Das sei das Leichteste, was er vollbringen könne. Der Herforder Wunderdoktor versprach – wie in Herford – auch in

München eine Freilichtstätte zu schaffen, die während seiner Abwesenheit Menschen ihre Gesundheit wieder schenken könne. „Ich werde nicht essen und nicht schlafen“, rief Gröning unter stürmischem Beifall der Tausenden, „ich will nur arbeiten und Menschen heilen.“

Sodann „besprach“ Gröning die Anwesenden. Er forderte sie auf, die Hände auf die Knie zu legen und den Rücken von der Stuhllehne wegzunehmen. „Denken Sie nicht an Ihre Leiden“, mahnte er, „stellen Sie nur die eine Frage, was geht in meinem Körper vor?“ Nach einer Pause von etwa fünf Minuten, in der es im Saal atemlos still war, fragte Gröning: „Wer hat jetzt im Augenblick Schmerzen?“ Eine Reihe von Händen hob sich in die Höhe. „Sie werden fühlen, dass es andere Schmerzen sind, wie gewöhnlich“, rief Gröning und von verschiedenen Seiten aus dem Saal bestätigten dies Zurufe. „Achten Sie nun auf Ihren Blutkreislauf. Sie werden ein Kribbeln und Ziehen bemerken“. Zurufe wie „Sie haben recht“, „ich habe furchtbares Herzklopfen“, drangen aus den Sitzreihen. Gröning erklärte, dass auch Schmerzen eintreten könnten. Was im Körper bis jetzt tot war, würde nunmehr durch diese „Regelungsschmerzen“ lebendig werden.

Ein Blinder rief plötzlich: „Herr Gröning, ich habe einen Schimmer.“ Gröning antwortete: „Was fehlt Ihnen?“ „Er ist blind“, rief es aus der Menge. „Gewesen“, entgegnete der Wunderdoktor. Heftiger Beifall setzte daraufhin ein. Der Blinde war jedoch nicht geheilt.

Bruno Gröning stieg sodann von der Bühne und wurde sofort von einer großen Zahl Heilungssuchender umringt. Während er bei schweren Fällen keine augenscheinlichen Erfolge erzielen konnte, behaupteten verschiedene Frauen, es ginge ihnen bedeutend besser.

Die Veranstaltung, die sich bis in die Nachmittagsstunden erstreckte, wurde um 17 Uhr wiederholt. Der Menschenandrang vor dem Deutschen Museum war dabei so stark, dass nur durch Polizeikommandos der Straßenverkehr einigermaßen aufrechterhalten werden konnte.

Quelle:

Trostberger Tagblatt, Trostberg, 15.9.1949, ohne Seitenangabe